



In diesem Heft:

PROSOYA schafft Chancen	S. 3
Arbeitsalltag mit Hindernissen	S. 4
Vortragsreise mit Michell Solari - Januar / Februar 2013	S. 5
Raus aus der Armut	S. 5
Neue Mitarbeiter in PROSOYA	S. 10
In Quillazú wird es eng!	S. 11
Nach der Arbeit das Vergnügen	S. 12
Hungern für die Bildung	S. 13
Strümpfstricken für PROSOYA	S. 14
Kassenbericht 2011	S. 15
Bericht der Kassenprüfer	S. 15
Willkommen in Peru - Willkommen in PROSOYA!	S. 16

ACHTUNG NEUE ANSCHRIFT DER PERU-AKTION e.V.

**Krista Schlegel
Steinmüllerweg 22
32657 Lemgo
Tel. 05261 / 6678530 • peru-aktion@gmx.de**

Liebe Freunde der Peru-Aktion,
bis zum letzten Moment blieb es eine Zitterpartie, ob das Spendenaufkommen im Geschäftsjahr 2011 reichen würde, um die angefallenen Ausgaben decken zu können. Am 1. Januar konnten wir endlich aufatmen. Ein sehr guter Spendenmonat Dezember brachte die Erlösung, so dass ein vergleichsweise geringer Betrag aus unseren Reserven zu einem ausgeglichenen Ergebnis geführt hat. Einzelheiten dazu im Kassenbericht in diesem Heft. Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle noch einmal von ganzem Herzen für Ihre tatkräftige Unterstützung danken.
Für 2012 haben wir uns vorgenommen, bauliche Investitionen auf das absolut Notwendige zu beschränken. Dennoch haben wir entschieden, in Quillazú ein zweites Mädchen-Wohnhaus zu bauen, um im Hauptgebäude die freierwerdenden Schlafräume für notwendige Arbeitsbereiche einsetzen zu können. Unser Projektleiter Michell Solari sieht seine Hauptaufgabe darin, das Bestehende zu erhalten, die Qualität der Ausbildung zu verbessern und die Verwaltung auf professionellere Füße zu stellen. Ein Hauptanliegen ist dabei, endlich eine verlässliche Telefon- und Internet-Verbindung zu bekommen. In diesen Tagen sind 2 deutsche Experten – unterstützt und entsandt durch den SES (Senior Experten Service) in PROSOYA am Werk, um mit ihrem technischen Know-how die Lage zu beurteilen und schließlich eine verlässliche Lösung zu finden und zu installieren. Im Personalbereich ergaben sich zum Jahresanfang unerwartete Kündigungen, die gleichzeitig die Chance boten, qualifizierteres Fachpersonal einzustellen. Diese hervorragend ausgebildeten neuen Mitarbeiter stellen wir Ihnen auf S.10 und S.11 vor. Sie haben schon seit einigen Wochen Verantwortung übernommen und sind dabei, den Geist von PROSOYA zu erfassen und umzusetzen. Alle Mitarbeiter zusammen sind zurzeit darum bemüht, den neu aufgenommenen Schülerinnen (siehe S.6 und S.7) und Schülern (siehe Titelseite) zu helfen, in der fremden Umgebung anzukommen und sich in die PROSOYA Familie und in die beiden Sekundarschulen in Quillazú und in Huancabamba einzufügen.

Ihre
Krista Schlegel und Karin Rhiemeier

Prosoya schafft Chancen



Seit September 2011 nennen wir uns die ‚glücklichen Freiwilligen von PROSOYA Quillazú‘. Die vergangenen 7 Monate sind nur so vorbeigeflogen und der Gedanke, nach Deutschland zurück zu müssen, fällt jetzt schon schwer. Die 14 Mädchen und die beiden Betreuerinnen haben uns vom ersten Tag an herzlich in ihre ‚Familie‘ aufgenommen. Wir haben uns schnell eingelebt und uns in allen Arbeitsbereichen gut zurechtgefunden. Bereits ab Oktober haben wir zusätzlich in der weiterführenden Schule Verantwortung übernommen und geben Unterricht in Englisch und Hip Hop Tanz im Rahmen des Sportunterrichts. Dadurch haben sich unsere Spanischkenntnisse innerhalb kürzester Zeit enorm verbessert. Die Mädchen im Projekt haben durch den engen Kontakt zu uns sowohl in der Schule wie auch während ihrer Freizeit schnell Vertrauen gefasst. Unsere Aufgaben umfassen Tätigkeiten

in der Küche, im Gemüsegarten, in der Landwirtschaft und in der Kompostieranlage. Wir arbeiten in den Anpflanzungen von Kaffee, Yucca und Mais. Außerdem helfen wir den Mädchen bei den Hausaufgaben, bei der Herstellung von Pralinen und bei der Anfertigung von Kunstgewerbe. Auch die projekteigenen Bienenstöcke müssen betreut werden. Momentan haben wir wieder zwei Schweine, die liebevoll nach uns benannt wurden, und ab April werden erneut Legehennen die Ställe füllen. Die Erlebnisse mit den Mädchen, ihre Geschichten und die Lebensumstände, mit denen die Menschen und auch wir hier zurecht kommen müssen, haben uns geprägt und verändert. Unser Leben ist komplett anders als alles, was wir aus Deutschland kennen und als selbstverständlich angesehen haben. So haben wir uns daran gewöhnt, dass es einfach mal mehrere Wochen kein Internet gibt, tagelang der Strom ausfällt, dass das Duschwasser kalt ist, oder dass beim Duschen plötzlich kein Wasser mehr aus der Leitung kommt. Wir haben das Abenteuer „Freiwilligendienst in Südamerika“ gemeinsam gewagt und freuen uns jeden Tag aufs Neue darüber, hier sein zu dürfen. PROSOYA schafft Chancen – nicht nur die hier aufgenommenen Mädchen erhalten eine völlig neue Perspektive, auch wir als deutsche Freiwillige werden zum Positiven verändert und bekommen einen neuen Blick für das Wesentliche.

Arbeitsalltag mit Hindernissen

Die Arbeit in der Peru-Aktion hat sich in der letzten Zeit stark verändert. Wir haben versucht, die beiden Vorsitzenden zu entlasten und einzelne Arbeitsbereiche z. B. die Betreuung und Vermittlung der Patenschaften auszugliedern. So konnte die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt werden. Das führt zu einer gewissen Erleichterung. Dagegen bleibt der Austausch mit der peruanischen Seite nach wie vor mühsam. Der deutsche Normalverbraucher kann sich einen Tag ohne Computer und Telefon schon gar nicht mehr vorstellen. Was bei uns leicht und selbstverständlich abläuft, nämlich der pausenlose Austausch von Informationen, ist über Meere und Berge hinweg hinüber zu einem abgelegenen Tal in den Anden immer noch nicht ohne Weiteres möglich. Der schnelle Griff zum Telefon, um eine Frage zu stellen oder einen Auftrag weiterzugeben, muss unterbleiben und durch ein E-Mail ersetzt werden. Aber auch diese Botschaften benötigen oft eine ganze Woche, bis sie gelesen werden können, denn zurzeit gibt es im Projekt weder Internet noch Telefon. Das nächste Internetkaffee ist in Oxapampa eine Stunde Fahrzeit entfernt. Die unbefestigte Straße ist jetzt während der Regenzeit völlig aufgeweicht und führt durch zahlreiche Schlaglöcher. Ein weiteres Problem ergibt sich aus der Fremdsprache Spanisch. Eintreffende und abgehende Nachrichten müssen übersetzt werden, da nur wenige unserer deutschen Mitglieder

beide Sprachen ausreichend beherrschen. Die Peru-Aktion ist darauf angewiesen, dass es in Peru einen Partnerverein gibt, der als Träger des Projektes nach den Gesetzen des Landes fungiert, die ‚Asociación PROSOYA‘. Da Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, in Peru schwer zu finden sind, arbeiten die Wenigen, häufig Deutschstämmige, meist in mehreren Organisationen mit und sind dann völlig überlastet. Die Zusammenarbeit ist äußerst mühsam, weil schon die regelmäßig geforderten Versammlungen nur selten auf Anhieb zustande kommen. Besonders schwierig wird es, wenn alle 2 Jahre der Vorstand neu eingetragen werden muss. Die peruanischen Gesetze verlangen eine Fülle von Auflagen. Das komplizierte Procedere führt immer wieder dazu, dass die geplante Sitzung aufgeschoben werden muss. Das Überschreiten der für die Wahl des Vorstands vorgeschriebenen Frist kann jedoch zu einem Bußgeldbescheid führen. Außerdem wird unser Projektleiter erheblich in seiner Arbeit behindert, da er für viele Dokumente die Unterschrift des oder der rechtmäßig bestellten Vorsitzenden braucht. Michell Solari ist nicht Mitglied, sondern Angestellter des Vereins und hat so kaum Möglichkeiten, deren Arbeit zu aktivieren oder zu beschleunigen. Uns Deutschen fällt es immer wieder schwer, für diese zeitraubenden Abläufe Verständnis aufzubringen.

Vortragsreise mit Michell Solari – Januar / Februar 2013

Im Jahr 2008 haben wir zum letzten Mal, damals noch mit Hugo Fernández, eine Vortragsreise durchgeführt, um Spendergruppen, Schulen und Gemeinden zu besuchen und über PROSOYA und die Arbeit mit den Jugendlichen dort an Hand von aktuellen Fotos zu berichten. Zu Beginn des kommenden Jahres soll mit unserem neuen Projektleiter Michell Solari wieder eine solche Informationsreise

durchgeführt werden. In den vergangenen Jahren machten wir Station an bis zu 40 Veranstaltungsorten. Das erfordert eine ausgeklügelte Logistik, die von langer Hand vorbereitet werden muss. So möchten wir schon jetzt die Gelegenheit nutzen, alle, die an einem Vortrag mit uns Interesse haben, zu bitten, sich unter Angabe von Terminwünschen bei uns zu melden.

Raus aus der Armut

Anfang März konnten endlich die vier freien Plätze in Quillazú neu besetzt werden. Die Auswahl war nicht leicht. 35 Bewerbungen galt es zu beurteilen. Um wirklich die Bedürftigsten aussuchen zu können, machte sich unsere Leiterin Magdalena die Mühe, viele der Familien in ihren Dörfern aufzusuchen. Die extreme Armut, die sie dabei vorfand, ist für uns Europäer gar nicht vorstellbar. Wir haben längst vergessen, wie es ist, mit vielen Personen in einem einzigen Raum zu leben, zu kochen, zu essen und zu schlafen. Oft teilen sich Geschwister eine Matratze auf dem Fußboden. Durch die Wände der Hütten pfeift der Wind. Es gibt weder Strom, noch Wasser oder Abwasser. Häufig ist die Versorgung mehr als knapp, denn sie leben von der Hand in den Mund. Gekocht wird auf einer winzigen Feuerstelle - oft im Freien - und meist reichen die Feldfrüchte nur für eine oder zwei Mahlzeiten am Tag. Da die Eltern, des öfteren nur die Mutter,

als Tagelöhner arbeiten müssen, sind die Kinder sich selbst überlassen oder werden sogar eingeschlossen, damit ihnen nichts passiert. Gerade allein gelassene Mädchen sind in diesen Dörfern sehr gefährdet. Auch fiel Magdalena auf, dass es in einigen Familien schon bei den jungen Menschen Alkohol- oder Drogenprobleme gibt. Bei ihrer Suche nach den geeigneten Mädchen legte sie besonderen Wert auf die Bereitschaft zum Lernen und den Willen voranzukommen. Der Einblick in das Familienleben und die Gespräche mit den Müttern halfen zusätzlich, die Entwicklungschancen der Töchter einzuschätzen. Schließlich fiel die Entscheidung auf Carol Alina, Kendy de Fátima, Liz Yesenia und Magdalena Espíritu. Für diese Vier beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt in einer behüteten, geordneten Umgebung mit 12 neuen ‚Schwestern‘ und guter Versorgung. Jede hat ihr eigenes Bett und kann sich ganz ihrer Ausbildung widmen.



Carol Alina erlebte vor 11 Jahren die Trennung ihrer Eltern. Da die Mutter

arbeiten gehen musste, hat sie das Kleinkind tagsüber eingeschlossen. Bis heute leidet Carol unter den Folgen dieser traumatischen Erlebnisse. Später ließ die Mutter das Mädchen bei den Großeltern, die aber so arm waren, dass sie das Kind nicht dauerhaft ernähren konnten. Als Carol 10 Jahre alt war, nahm ihre Mutter sie wieder zu sich. Ab da teilte sich die Mutter mit ihren 4 Kindern einen gemieteten Raum, in dem sich ihr Leben abspielte. Auch hier ist das Mädchen durch die Mitbewohner der Unterkunft gefährdet, weshalb die Mutter erleichtert ist über die Aufnahme in PROSOYA.



Liz Yesenia kommt aus dem Eingeborenenstamm der Ashaninka. Die Mutter und die beiden Schwestern litten jahrelang unter dem gewalttätigen Vater, bis dieser, als Liz 7 Jahre alt war, an seiner Alkoholsucht starb. Vorher mussten sie häufig die Nacht im Wald verbringen, bis der Vater wieder nüchtern war. Als Liz Yesenia die Grundschule beendet hatte,



hätte sie zum Besuch der Sekundarschule einen zweistündigen Fußmarsch auf sich nehmen müssen. Deshalb entschied die Mutter, nach Chanchamayo zu ziehen, um der Tochter den Schulbesuch zu ermöglichen. Ein freundlicher Nachbar erlaubte ihnen, sich eine Schilfhütte hinter seinem Haus zu bauen.



Kendy de Fátima ist erst 12 Jahre alt und kommt auch aus einem Urwalddorf. Der Vater starb vor 2 Jahren bei einem Verkehrsunfall, und die Mutter arbeitet als Tagelöhnerin bei der Apfelsinen- und Kaffeearnte. Ein Raum in der Hütte der Großeltern ist auch hier Schlaf-, Essraum

und Küche. Kendy ist die beste Schülerin ihrer Klasse, und sie hat große Freude am Lernen. Sie ist sehr beliebt bei ihren Nachbarn. Aber die Mutter macht sich Sorgen um das Kind, weil die Großeltern sehr alt sind und nicht mehr in der Lage sind, das Mädchen zu behüten.



Magdalena ist 16 Jahre alt und kommt aus einer Familie mit 12 Kindern, die weit unten im Urwald in einer Hütte mit 2 Räumen lebt, 5 Stunden Fußmarsch von dem nächsten größeren Ort entfernt. Sie sind Selbstversorger und haben aufgrund der weiten Entfernung keine Möglichkeit, etwas von ihren Produkten zu verkaufen. Magdalena ist noch sehr schüchtern, aber sie macht einen sehr guten Eindruck. Der

Vater arbeitet auch als Tagelöhner auf den Feldern von Nachbarn und bekommt dafür in der Saison 5 - 8 Dollar am Tag. Wir lernten das Mädchen bei ihrer älteren Schwester in Huancabamba kennen, da es zu schwierig war, den abgelegenen Wohnort zu besuchen. Magdalena hat ehrgeizige Zukunftspläne und möchte gern eine Berufsausbildung machen.





Zum Jahresanfang mussten 3 Betreuerstellen in Huancabamba und in Quillazú neu besetzt werden. Das bot die Chance, unter zahlreichen Bewerbungen gut qualifizierte Mitarbeiter auszusuchen, mit deren Hilfe wir uns eine noch effektivere Betreuung der Jugendlichen erhoffen.

Neue Mitarbeiter in PROSOYA

Danny Guissel Bottger Cuadros ersetzt seit Februar unseren früheren Schülerbetreuer und Bäcker Roberto, der das Projekt verlassen hat, um in der kleinen Kreisstadt Oxapampa eine eigene Bäckerei aufzubauen. Danny ist 26 Jahre alt und wurde in unserem Dorf Huancabamba geboren, wo ihre Mutter im Gesundheitszentrum tätig ist. Nach Abschluss eines Universitätsstudiums im Bereich Viehwirtschaft sammelte sie berufliche Erfahrungen im Rathaus von Huancabamba, an der Landwirtschaftlichen Universität LA MOLINA und in der Nationalen Kommission für Entwicklung und Leben ohne Drogen – DEVIDA. Danny ist sehr naturverbunden und liebt die Arbeit mit jungen Menschen. Ihr Ziel ist, noch ein Master-Studium anzuschließen.



Gloria **María** Andia Cordova – genannt Maria – kommt aus Oxapampa und ist 32 Jahre alt. Neben ihrer Verantwortung als alleinerziehende Mutter eines 8-jährigen Sohnes hat sie in Oxapampa und Lima drei Ausbildungen erfolgreich abgeschlossen: Sie ist Krankenschwester, kennt sich in Informatik aus und in Sekretariatsarbeiten. So arbeitete sie bereits im Rathaus von Oxapampa, im städtischen Gesundheitszentrum und in Pflegeeinrichtungen für Erwachsene und Jugendliche. Sie ist sportbegeistert, kocht und tanzt gern und liebt die Natur. Bereits seit Januar ist sie im Mädchenprojekt Quillazú für die Leiterin Magdalena eine große Hilfe. In Zukunft soll sie eine Gruppe von 8 Schülerinnen im Mädchenhaus 2 betreuen.



Ibrahim **Byron** Choroque Limaymanta, 26 Jahre alt, hat bereits 3 Studiengänge in Psychologie an der Staatlichen Universität San Marcos in Lima abgeschlossen. Er befindet sich im Endstadium des 5. Studienjahres und beeindruckt durch hervorragende Noten. Seit Februar absolviert er in PROSOYA sein ‚praktisches Jahr‘ und betreut eine Wohngruppe von 8 Schülern. Außerdem kümmert er sich gezielt um die sogenannten ‚schwierigen‘ Fälle im Jungenprojekt. Byron ist ausgebildet in Drogen-Prävention und Aggressionstherapie und hat bereits als Freiwilliger in anderen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und als Psychologe in einer Privatschule in Lima mitgewirkt.



In Quillazú wird es eng!

Inzwischen gibt es 16 Mädchen in Quillazú. Sie alle brauchen Raum zum Leben und Arbeiten.

Im geräumigen Haupthaus befinden sich die Küche und ein großer Allzweckraum, der bei den Mahlzeiten als Speisesaal, an den Nachmittagen als Werkstatt für handwerkliche Arbeiten und außerdem als Studierzimmer für die Hausaufgaben genutzt wird. Dort stehen auch die Computer und das Telefon. Jeder Besucher wird dort empfangen, und die Leiterin muss mit ihrer Büroarbeit in einer Ecke Vorlieb nehmen. Eigentlich ist es immer viel zu laut. Zurzeit wohnen außerdem 8 Mädchen jeweils zu viert in zwei weiteren Räumen, und Magdalena, die Leiterin, teilt sich ein Zimmer mit ihrem 14-jährigen Sohn.

Von den Mädchen wird in der Schule viel verlangt, sie müssen fleißig lernen. Das

sorgfältige Erledigen der Hausaufgaben ist jedoch durch die allgemeine Unruhe in diesem Haus sehr erschwert.

Oberhalb des Haupthauses steht Haus 2, ein Bungalow, in dem die anderen 8 Mädchen mit ihrer Betreuerin und die beiden deutschen ‚Freiwilligen‘ zu Hause sind und ihr eigenes Reich haben. Dort können alle in Ruhe für die Schule arbeiten. Das Platzproblem musste dringend gelöst werden. Deshalb entstand der Plan für den Bau von Haus 3 nach dem Muster von Haus 2. Dorthin können dann die Mädchen aus dem Haupthaus umziehen. Ebenso sollen die Leiterin und ihr Sohn Mathias eigene Schlafräume bekommen. Im Haupthaus wäre dann endlich Platz für ein Büro und Besprechungszimmer. Auch Besucher können dann angemessen empfangen werden.

Die Zimmer der Mädchen sollen in eine Nähwerkstatt und in einen Raum für die Pralinenherstellung umgewandelt werden. Es gibt wirklich viele Gründe, den Bau des dritten Hauses in Quillazú möglichst umgehend in Angriff zu nehmen. Allen Freunden, die schon das Startkapital für

dieses Anliegen gespendet haben, danken wir von ganzem Herzen. Aber bis zur Deckung der geschätzten Bausumme von etwa 20.000 Euro ist noch eine große Lücke zu füllen. Bitte, helfen Sie uns, dieses Ziel möglichst bald zu erreichen.

Martin Schlegel, Max Reinhold und Rebecca Liedtke leisten seit August 2011 ihren Freiwilligendienst – weltwärts - in PROSOYA ab. So waren sie auch mitverantwortlich für die Vorbereitung des Amntena-Seminars.

Nach der Arbeit das Vergnügen



Dieses Jahr fand im Januar das eine Zwischenseminar von **amntena e.V.** für die in Peru und Bolivien eingesetzten Freiwilligen zum ersten Mal in PROSOYA statt.

19 Jugendliche, Kurt Wohnhas und Ludwig Müller als Referenten von amntena e.V. aus Deutschland fanden Unterkunft im Gästehaus des Projektes und weihten als erste Gruppe den im Herbst angebauten Tagungsbereich ein. Wir Freiwilligen hatten die Aufgabe, Kurt Wohnhas beim Einkauf für die Selbstversorgung zu unterstützen.

Dies war in dieser abgelegenen Gegend durchaus eine Herausforderung.

Während der 5 Tage stand uns die Küche des Restaurants zur Verfügung, und alles klappte reibungslos.

Höhepunkt der Veranstaltung war ein Grillfest, zu dem auch alle Schüler und Schülerinnen mit ihren Betreuern von amntena e.V. eingeladen wurden. Dafür hatte ich in der Metallwerkstatt zwei große Grillvorrichtungen gebaut, einen mobilen Grill und einen fest installierten hinter dem Restaurant. Das war schwierig genug, denn ich musste mir alles selbst ausdenken und die Maße nach Gefühl festlegen. Es gab weit und breit keinen Grill als Vorlage zum Vermessen. Am Ende haben aber beide gut funktioniert. Wir haben in

Oxapampa reichlich Fleisch eingekauft und dazu noch leckere Gemüsespieße vorbereitet. Es gab Maiskolben und Tomatensalat, der tatsächlich sogar von den kritischen, oft salatfeindlichen Schülern mit Vergnügen verspeist wurde. Jeder konnte sich an dem superlecker gewürzten Fleisch satt essen und Einige

hatten hinterher sogar Magenschmerzen. Natürlich war auch für die Vegetarier vorgesorgt. Es war ein sehr gelungener fröhlicher Abend. Den Abschluss bildete ein Fußballmatch zwischen den deutschen Freiwilligen und den Prosoya-Schülern. Gegen die durchtrainierten Peruaner hatten wir natürlich keine Chance.

*Seit Januar gab es 8 freie Plätze im Jungenprojekt. Drei Schüler hatten offiziell ihre Zeit in PROSOYA abgeschlossen. Andere zogen es vor, aus eigenem Entschluss das Projekt zu verlassen, da sie nicht bereit waren, die gestellten Erwartungen zu erfüllen. So konnte die Projektleitung bereits vor dem üblichen Entscheidungstermin die ersten vier neuen Schüler aufnehmen, zu denen auch **Walter Miguel Gabriel Ballesteros** gehört. Lesen Sie hier seine Geschichte:*

Hungern für die Bildung



Walter kommt aus einem kleinen Ort in der Gegend von Izcozacín, der etwa 12 Autostunden entfernt unten im Urwald liegt. Er wurde am 18. November 1995 geboren. Seine Eltern gehören zum

Stamm der Yanesha. Die 6-jährige Grundschule konnte er noch einige Kilometer von der Hütte seiner Eltern entfernt besuchen. Dann setzte er ein Jahr mit dem Schulbesuch aus, um abzuwarten, bis auch seine Schwester die Grundschule beendet hatte. Grundstücks-Auseinandersetzungen mit der Familie der Mutter zwangen die Eltern schließlich, in ein anderes Dorf zu ziehen. Walter und seine Schwester wollten aber unbedingt eine Sekundarschule besuchen, und die Eltern taten ihr Möglichstes, um wenigstens einen Teil des Schulmaterials kaufen zu können. Sie mieteten sogar in der Nähe der Schule einen Raum als Unterkunft für die Geschwister an, da die Entfernung zu ihrem Zuhause zu groß war. Oft hatten die Kinder Hunger und bettelten bei Nachbarn und Verwandten um Nahrung. Die Mutter kam alle 2 Wochen zu Besuch und brachte etwas von den Erträgen ihres Feldes mit. Aber die Ernten waren nie üppig, da das Geld für Dünger nicht aufgebracht werden konnte.

Am Ende des Schuljahres war Walter der Zweitbeste seiner Klasse, und die Familie war sehr stolz auf ihn. In den Ferien fand er Arbeit in Lima, um sich mit dem verdienten Geld das Material für das 2. Sekundarschuljahr kaufen zu können. Im Sommer aber traf die Geschwister ein schwerer Schlag. Der Eigentümer ihrer angemieteten Bleibe kündigte den Beiden, und sie mussten ihre Unterkunft verlassen. Da baute ihnen der Vater einen Unterstand – vier Pfähle, ein Dach, keine Wände – wo sie für den Rest des Schuljahres

unterkamen. Inzwischen hatte die Mutter von PROSOYA gehört und von den Möglichkeiten, die jungen Menschen dort geboten werden. So machte sie sich am 20. Februar mit Walter auf den Weg dorthin, voller Hoffnung, in dem Projekt einen Platz für ihren Jungen zu finden. Beide staunten über die schöne Anlage, und die Freude war groß, als der Projektleiter nach eingehender Befragung entschied, dass Walter bleiben könne. Inzwischen hat er sich schon gut eingelebt und ist glücklich, ein PROSOYA-Schüler zu sein.

Strümpfestricken für PROSOYA



Handgestrickte Socken sind herrlich warm und bequem zu tragen. Sie werden von Gärtnern geschätzt, aber auch von Personen, die viel im Freien unterwegs sind. Im Haus und an kalten Winterabenden wärmen sie die Füße und

sorgen für gemütliches Wohlbefinden. Leider kann man diese Kostbarkeiten nur bei besonderen Gelegenheiten erwerben, z.B. auf Ausstellungen und Basaren, nicht aber im Geschäft. Sie sind aus feiner Strumpfwolle liebevoll gestrickt und haben oft lustige Farben und Muster, die sich aus den mehrfarbig eingefärbten Garnen ergeben, oder sie sind praktisch in gedeckten Tönen gehalten. Margarete Hennigers aus Hillentrup unterstützt nun schon seit mehr als 10 Jahren unser Projekt mit dem Erlös aus dem Verkauf ihrer selbstgestrickten Strümpfe. In ihrer Nachbarschaft, im Bekanntenkreis und in der Kirchengemeinde hat sie im Laufe der Zeit weitere Frauen begeistert, die sonst nicht mehr viel bewirken können, aber Freude daran haben, sich an der Aktion zu beteiligen. Einige, die keine Zeit haben oder selbst nicht stricken können, spenden die Wolle. Margarete Hennigers hat es sich zur Aufgabe gemacht, ständig

für Nachschub in allen Größen zu sorgen. Schon morgens vor dem Frühstück sitzt sie mit ihrem Strickstrumpf in der Küche und findet später immer wieder eine halbe Stunde zur Weiterarbeit. Samstags sieht man sie häufig mit ihrem Korb hinter einem Tischchen in der Fußgängerzone von Lemgo stehen, wo

sie immer an gleicher Stelle ihre eigenen Werke und die ihrer Helferinnen anbietet und zufriedene Kunden schon auf sie warten. So hat sie in all den Jahren mit ihrem Fleiß für PROSOYA über 5 000 € zusammengetragen und gespendet. Kleine Gaben mit großer Wirkung. Wir danken ihr für ihr selbstloses Engagement!

Kassenbericht 2011

Im Jahr 2011 mussten wir einen Rückgang des Spendeneingangs um rd. € 10.000,- feststellen. Leider ist es uns nicht gelungen, das erfreuliche Ergebnis des Vorjahres zu wiederholen. Die Ursache für diese Entwicklung mag zumindest teilweise in der Euro-Schuldenkrise und in der damit verbundenen Ver-

unsicherung der Menschen liegen. Weitere Einsparungen im Personal- und Sachkostenbereich des Projektes können nur in begrenztem Maße erwartet werden. Es ist uns wichtig, die gute Qualität der Ausbildung unserer Jugendlichen nicht zu gefährden. Die laufenden Ausgaben für das Projekt

Ausgaben	Euro	Einnahmen	Euro
Laufende Projektkosten	230.000,00	Spenden	205.000,00
Verwaltung und Werbung	16.000,00	Mitgliedsbeiträge	3.000,00
		Zuschüsse	12.000,00
		Zinsen und ähnliche Erträge	5.000,00
Außerordentliche Aufwendungen	0,00	Außerordentliche Erträge	9.000,00
Summe	246.000,00	Summe	234.000,00

sind gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben. Für Verwaltung und Marketing konnten die Kosten nochmals um rd. € 5.000,- gesenkt werden. Der Fehlbetrag von rd. € 12.000,- wurde den

Rücklagen entnommen. Die Kassenlage des Vereins ist stabil wie in den Vorjahren. Reinhard Heuwinkel (Kassenwart), Gerd Homberg (stv. Kassenwart)
18.2.2012

Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfung wurde am 03.02. 2012 durchgeführt. Geprüft wurden Abschluss und Buchführung des Jahres 2011. Die Belege und Buchführungsunterlagen waren vollständig vorhanden. Die Kassenprüfung hat keine Beanstandungen ergeben. Die Rechnungsführung des Vereins ist damit ordnungsgemäß

und korrekt. Das eingesetzte EDV-System ist leistungsfähig, professionell, und die Datenhaltung ist sicher. Abschluss und Rechnungslegung vermitteln einen vollständigen Überblick über die Kassenlage des Vereins.

Dagmar Schlenckhoff & Wolfgang Jüngst

Willkommen in Peru - Willkommen in PROSOYA!

**Spender- und Patenreise vom
02. bis 25. September 2012**

Uns liegen bereits 15 feste Reiseanmeldungen vor, und es sind noch Plätze frei!

„Faszination Peru“ führt Sie durch grandiose und kontrastreiche Landschaften der Anden und zeigt Ihnen weltberühmte Kulturstätten dieses beeindruckenden Landes. Sitten und Gebräuchen der peruanischen Hochkultur

Der April ist in PROSOYA ein wichtiger Monat. Unser Projekt feiert den 23. Jahrestag seines Bestehens. Sowohl in der Schule wie auch in den Werkstätten beginnt jetzt eine intensive Arbeitsphase, und die Planungen für das laufende Jahr werden umgesetzt. Da die Regenzeit endet, kann nun gesät und gepflanzt werden. Bauarbeiten werden in Angriff genommen, und die neuen Mitarbeiter können zeigen, was sie zum Wohle des

werden vermittelt, aber auch das heutige Peru sorgt für nachhaltige Eindrücke bei uns Besuchern. Erleben Sie die Heimat von PROSOYA am grünen Ostabhang der Anden, in dem auch Ihr Reisebegleiter, unser Mitglied Ditmar Wiegmann aufwuchs. Einzelheiten des Reiseablaufs und weitere Informationen können Sie direkt von ihm erhalten:

Ditmar Wiegmann Telefon: 07043-400 49
dwiegmann@t-online.de

Projektes beitragen können. Experten aus Deutschland kommen und werden sich der leidigen Kommunikationsproblematik annehmen und hoffentlich endlich eine dauerhafte Lösung finden. Wir gehen gespannt und mit großen Hoffnungen in diese Zeit und bitten Sie, unsere Schüler und Schülerinnen auch weiterhin mit Ihren Spenden zu unterstützen. Haben Sie jetzt schon herzlichen Dank dafür.



1. Vorsitzende: Krista Schlegel • Steinmüllerweg 22 • 32657 Lemgo
Tel.: 05261 / 6678530 • E-Mail: peru-aktion@gmx.de
www.peru-aktion.de

Spendenkonto: Nr.: 67 42 39 9 • BLZ: 480 501 61 • Sparkasse Bielefeld
IBAN: DE09 4805 0161 0006 7423 99 • SWIFT-BIC: SPBIDE 3B XXX

Wenn Ihre Spende speziell für Mädchen gedacht ist, machen Sie bitte einen Vermerk

Fragen zu Spendenquittungen?

Reinhard Heuwinkel • Tel.: 01522 - 163 07 07 • heuwinkel.peru-aktion@online.de